

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielitz, Wilsbudskeg 18, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Mysłowa 45-2. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptobank, Bielitz. Bezugspreis ohne Zusendung Bl. 4.— monatlich. (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag“ Bl. 5.50), mit portofreier Zusendung Bl. 4.50, (mit Illustrationsbeilage Bl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

beilage „Die Welt am Sonntag“ Bl. 5.50), mit portofreier Zusendung Bl. 4.50, (mit Illustrationsbeilage Bl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

3. Jahrgang.

Donnerstag, den 18. Dezember 1930

Nr. 340.

Exposé des Finanzministers Oberst Matuszewski.

Gelegentlich der Einbringung des Budgets im Sejm in der Sitzung von Dienstag, den 16. d. M., hielt Finanzminister Matuszewski nachstehendes Exposé:

Hohes Haus! Die Verhältnisse, unter denen wir an die Verhandlungen über das Budget für das neue Jahr herantreten, sind grundsätzlich verschieden von jenen, unter denen sich die Budgetdebatten in den vorhergehenden Jahren seit dem Jahre 1926 abwickeln haben. Der Unterschied besteht darin, daß die Steigerung der Finanzeinkünfte, die ununterbrochen vom Jahre 1926 bis zum Jahre 1929 einschließend andauerte, im Jahre 1930 nicht nur aufgehört hat, sondern daß auch die Staatseinnahmen sich im Verhältnisse zu der entsprechenden Periode des vorhergehenden Budgetjahres sogar vermindert haben und dies um 8,82 Prozent.

Ich stelle fest, daß die Regierung vor einem Jahre, als über das heutige Budget verhandelt wurde, auf dem Standpunkte gestanden hat, daß für keinen Fall mit einer Steigerung der Einkünfte zu rechnen ist. Ich habe alle Ersparnisanstrengungen, die von verschiedenen Seiten des hohen Hauses angemeldet worden sind, akzeptiert und hartnäckig gegen eine rasige Berechnung der Einkünfte opponiert. Trotzdem hat die damalige Mehrheit, die auf der Linken und Rechten des hohen Hauses gesessen hat, die Einkünfte, nicht auf Grund von Vernunftgründen, sondern auf Grund von Abstimmlungen höher veranschlagt. Leider kann ich nicht feststellen, daß diese Abstimmlungen von irgend einem Einflusse auf die Staatseinnahmen gewesen wäre. Ich kann nicht mit Schweigen diesen Umstand übergehen, daß die Einkünfte tendenziell im Vorhinein durch die Oppositionsparteien hinaufgeschraubt worden sind, damit im Vorhinein ein gewisser Skeptizismus festgelegt wird, mit welchem sie den Veränderungen im Präliminare, die ohne Zweifel von diesem Bänken werden beantragt werden, begegnen werden.

Ich habe mich nämlich durch Erfahrungen überzeugt, daß die Schlussfolgerungen eines Reulings, die auf dem gesunden Menschenverstande basieren, der Wirklichkeit näher kommen können, als die Ausführungen von Volkswirtschaftlern, die urch politische Leidenschaften verdunkelt sind. Gegenüber werden alle tatsächlichen sachlichen Veränderungen, von denen immer sie beantragt werden sollten, durch die Regierung mit vollem guten Willen und voller Objektivität behandelt werden.

Im abgelaufenen Jahre hat sich das Regierungspräliminar von den in den vorhergehenden Jahren eingebrachten Präliminaren dadurch unterschieden, daß einer Erhöhung des Budgets Einhalt geboten worden ist. Das liegt in Ihren Händen befindende Präliminar geht noch weiter, es setzt nämlich den Betrag der vorgesehenen staatlichen Ausgaben um 1,86 Prozent, wenn es sich um das Nettobudget handelt, und um 2,37 Prozent, wenn es sich um das Bruttobudget handelt, herab. Der Betrag der erhofften Einnahmen wurde aber beim Bruttobudget um 3,92 Prozent und um 4,87 Prozent beim Nettobudget verringert.

Ich werde noch später davon sprechen, ob diese Herabsetzung ausreichend ist oder nicht und auch über die Möglichkeiten einer weiteren Herabsetzung des Budgets. Hier möchte ich nur feststellen, daß die Erscheinung einer Herabsetzung des Budgets nicht allgemein ist.

Im vorigen Jahre hat der Abgeordnete Prof. Krzyżanowski, als Generalberichterstatter des Budgets, folgendes gesagt: „Es sei mir gestattet, mich darauf zu berufen, was im gegenwärtigen Augenblicke in der benachbarten Tschechoslowakei geschieht. Dort hat vor einigen Monaten der Finanzminister einen Finanzplan vorgelegt. Dieser Finanzminister ist ein vorzüglicher volkswirtschaftlicher Theoretiker. Er verlaßt sich auf seine volkswirtschaftlichen Abhandlungen in verschiedenen Sprachen und leitet das Finanzressort mit kleinen Unterbrechungen seit 5 oder 6 Jahren.

Herr Karl Englisch hat seinen Finanzplan in den Grundzügen folgendermaßen formuliert: Er sagt, daß er sich bemühen werde, die Ausgaben in den nächsten Jahren zu stabilisieren. Er wird sich somit der Erhöhung der Globalziffer der Ausgaben entgegen stellen. Neugierig griff ich heuer zu dem Budgetpräliminar der Tschechoslowakei. Und ich habe da festgestellt, daß die Verwaltungskosten in demselben nicht tiefer angelegt sind als im vorigen Jahre, sondern um 476 Millionen Kc. höher, somit um 4,04 Prozent. Dieses Beispiel beweist, daß die Herabsetzung der staatlichen Ausgaben, selbst wenn hervorragende Volkswirtschaftler, zu denen ohne Zweifel der Finanzminister der Tschechoslowakei zählt, die Finanzen leiten, nicht leicht ist.

Nach den Mitteilungen der Presse weist das Budgetpräliminar der Vereinigten Staaten für das Jahr 1931-32 im Vergleich mit dem des laufenden Jahres ebenfalls eine verhältnismäßig große Steigerung von 6 Prozent auf.

Das neue österreichische Budget ist um 8 Prozent höher als das vorjährige.

Das französische Budgetpräliminar ist nur um 0,5 Prozent niedriger als das vorjährige.

Der bekannte deutsche Finanzplan, der mit sehr drastischen Mitteln die Deckung des Defizites, das dort bereits seit mehr als einem Jahre besteht, versucht, setzt die Ausgaben um den Gesamtbetrag von 1,425 Millionen RM herab, was 11,80 Prozent des Budgets ausmacht. Davon beträgt aber die Herabsetzung der Verwaltungskosten nur 420 Millionen RM, d. i. beiläufig 3,47 Prozent des Budgetes, und der Rest entfällt auf die Einschränkung der Ausgaben für Arbeitslose (267 Millionen), auf die Herabsetzung der Beamtengehälter (63 Millionen) und auf die Verringerung der Dotationen für die Landesverwaltungsämter (418 Millionen) und dergl.

Wenn Staaten mit großen Erfahrungen in der eigenen Wirtschaft nicht alle ihre Budgets herabgesetzt haben, muß man sich die Frage stellen, warum wir das machen. Es drängt sich sofort die einfachste Antwort auf: der Rückgang der Staatseinnahmen im laufenden Jahre; aber das ist nicht genügend.

Das Budgetpräliminar ist eine Voraussicht der Zukunft, nicht eine Widerspiegelung der Gegenwart. Vor dem Inkrafttreten dieser Voraussichten trennen uns noch vier Monate, von dem Abschlusse des nächsten Budgetjahres 16 Monate. Das Budgetpräliminar ist somit eine Spiegelung der Ansichten über die wahrscheinliche Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse. Ich muß Ihnen daher in einer synthetischen Abkürzung die Ansichten der Regierung über die Gestaltung und wahrscheinliche Evolution der wirtschaftlichen Lage mitteilen.

Im abgelaufenen Jahre hatte es den Anschein, daß die wirtschaftliche Weltkrise mehr einen vorübergehenden Charakter habe. Die außerordentlich günstige Ernte, der gewaltige, sachliche unbegründete Investitionsanbau der amerikanischen Industrie und die damit verbundene Kapitalflucht aus Europa, erschienen als Hauptursachen der wirtschaftlichen Schwierigkeiten. Man konnte annehmen, daß die Ursachen, die diese Erscheinungen hervorgerufen haben, verschwinden werden. Auch die große Frage — die Verrechnung Europas mit Amerika aus dem Titel der Kriegsausgaben — schien einer günstigen Lösung entgegen zu gehen. Es haben an ihr doch die hervorragenden Volkswirtschaftler, Bankiers und Politiker der ganzen Welt gearbeitet.

Heute würde es schwer fallen, festzustellen, daß die wirtschaftliche Weltkrise nur durch Faktoren vorübergehender Natur hervorgerufen worden ist. Eine gewissenhafte Beobachtung führt eher zu den entgegengesetzten Schlussfolgerungen. Es besteht wohl eine Reihe von ersatzbaren Ursachen, deren Beseitigung die Weltlage bessern würde. Es erfordert dies einen Verzicht der reichen Staaten auf einen Teil der Gewinne, an die sie sich gewöhnt haben, es erfordert

den Verzicht aller auf viele Egoismen, und deshalb ist es schwer durchführbar. Aber außer den greifbaren Fehlern, von denen ich wenigstens die protektionistische Agrarpolitik, die die Industrieländer betreiben, den Warenumping, den alle mitmachen, die Auswanderungsverbote, die fast alle schwach bewohnten Kontinente aufstellen, die Schwierigkeiten, die dem Exporte von Kapitalien durch manche Staaten, die an Goldinflation krankten, gestellt werden — anführen möchte — außer diesen Fehlern kurzfristigen Egoismus bestehen ohne Zweifel auch tiefer gehende Ursachen, die aus der Vergangenheit stammen, Wunden im wirtschaftlichen Organismus der Welt, die nur die Zeit heilen kann.

Indem ich nur in allgemeiner Form das Wesen der jetzigen Krise erfassen möchte, möchte ich es als Verschiebung in der Weltstellung des Gleichgewichtes zwischen der Produktion und dem Konsum bezeichnen. Dieser Bezeichnung muß jeder zustimmen. Aber, wenn die Untersuchung um einen Schritt weiter gehen soll, wenn man auf die Frage antworten soll, ob wir es mit einer Überproduktion zu tun haben, beginnen die Schwierigkeiten. Es besteht ohne Zweifel ein Überschuß an Produkten, wenn dieselben, trotzdem die Preise fallen, keine Abnehmer finden. Aber ist dieser Warenüberschuß infolge einer plötzlichen und allzu großen Erhöhung der Produktion oder infolge einer Zusammenkürzung des Konsumes entstanden? Oder haben wir es hier mit dem Überproduktionsparadoxon zu tun, mit einem sehr hohen Paradoxon, das behauptet, daß Dank der allzu großen Menge der produzierten Waren Millionen Menschen mit nichts auskommen und ohne die Möglichkeit der Befriedigung der einfachsten Bedürfnisse sich begeben müssen? Oder sind andere Ursachen die Hauptursachen der Krise?

Eine alte Wahrheit, die keine neue Theorie bis zum heutigen Tage zu ändern imstande war, besagt, daß, um reich zu werden, um sich mehr zu entwickeln, damit man nicht verarmt, man mehr produzieren müsse, als man verzehrt. Dieser Grundsatz bezieht sich ebenso auf die Verhältnisse der Nation, wie auch auf die ganze Menschheit. Und daher ist es eine unbestreitbare Tatsache, daß im Laufe einer Reihe von Jahren die Menschheit, als ein Ganzes genommen, mehr verzehrt hat, als sie produziert hat. Die Glendjahre Europas 1914-1918 waren gleichzeitig eine Periode der unerbörten Steigerung des Konsumes. Dieser Konsum war ohne Zweifel höher als die mit ihr fieberhaft steigende Produktion. Die mit dem Weltkrieg steigende Gefräßigkeit hat die durch die menschliche Voraussicht angesammelten Vorräte an Rohstoffen verschlungen. Die Linie der Preise auf der New Yorker Börse aus dieser Zeit erinnert an die Aufzeichnung des steigenden Fiebers, und gibt ein Spiegelbild der Temperatur des Konsumes. Die einzige Ware, die damals nicht an Wert verloren hat, war die Ware, die sich nicht zum unmittelbaren Konsum eignet, das war das Gold.

Dies ist nach meiner Ansicht die wesentliche Ursache der heutigen Krise. Jener, welcher durch eine Zeitperiode mehr konsumiert, als er produziert, muß später seinen Konsum einschränken, die verschwenderischen Tage abfasten. Dieses Gesetz, dem sich vielleicht noch eine Einzelperson entziehen kann, indem sie mit fremder Hilfe, mit fremder Arbeit und auf anderer Leute Kosten lebt, dieses Gesetz ist nicht zu umgehen dann, wenn es sich um die Allgemeinheit handelt.

Die Schwierigkeit der Erfassung des kausalen Zusammenhanges zwischen der Periode der Vernichtung, die der Weltkrieg bereitete, und dem heutigen Tage beruht nicht nur auf dem zeitlichen Abstände, der die Ursache von den Folgen ist. Diese Schwierigkeit beruht auch auf der Tatsache, daß vielleicht zum ersten Male in der Geschichte dieses Erdteiles damals die Erscheinung des Überflusses des allgemeinen Konsumes der Welt über die allgemeinen Produktionsfähigkeiten zu Tage getreten ist.

Revolution in Guatemala.

New York, 17. Dezember. In der mittelamerikanischen Republik Guatemala soll eine Revolution ausgebrochen sein. Nach Funkmeldungen ist es in den Straßen der Hauptstadt zu Feuergefechten gekommen. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Krise in Spanien.

Andauernde Unklarheit. — Fortdauern des Generalstreikes. Widersprechende Meldungen.

Paris, 17. Dezember. Aus Spanien liegen widersprechende Meldungen über die innenpolitische Lage vor. Von der Regierung wird erklärt, daß nur noch in den Hauptstädten von sieben spanischen Provinzen die Arbeiterchaft im Generalstreik stehe. In den Städten Barcelona und Valencia streikt nur ein Teil der Arbeiter. In den lebenswichtigen Betrieben wird überall gearbeitet. Die Regierung glaubt, daß bald wieder normale Verhältnisse in ganz Spanien hergestellt werden könnten.

In einer Mitteilung an die Presse erklärte der spanische Innenminister, daß die Regierung ein Bataillon Fremdenlegionäre aus Marokko und eine Abteilung marokkanischer Givilgarde nach Madrid und Valencia beordert habe. Nach privaten Meldungen sollen die regulären Regimenter über die Ankunft der marokkanischen Truppen, die doppelten Sold erhalten, unzufrieden sein.

Ein französisches Linksblatt will erfahren haben, daß sich gestern mehrere hohe Offiziere in Madrid von dem König und dem Ministerpräsidenten General Berenger losgesagt hätten. In Barcelona, so berichtet das französische Blatt weiter, seien zwei Dragonerregimenter und zwei Infanterieregimenter wegen Verdachtes der Unzuverlässigkeit entlassen worden. Aus Flugzeugen seien gestern über der Stadt Barcelona Flugblätter abgeworfen worden. In diesen Flugblättern werde erklärt, daß das revolutionäre Komitee seine Anhänger vorläufig zur Ruhe mahnen müsse, da man sonst allzu scharfe Gegenmaßnahmen der Regierung erwarten müsse.

Der Grenzverkehr von Spanien nach Frankreich ist nach wie vor gesperrt. Sämtliche Pyrenäenpässe sind von Gendarmerie und Militär besetzt.

Bericht Lord Cecils über die Genfer Abrüstungsverhandlungen.

London, 17. Dezember. In einer Rede vor dem Völkerbundsausschuß des Parlamentes gab Lord Cecil gestern abends einen ausführlichen Bericht über die Entscheidungen der vorbereitenden Abrüstungskommission. Er sagte, er verhehle nicht, daß eine Beschränkung lediglich des Militärbudgets aus vielen Gründen unbefriedigend sei. Immerhin sei in Genf ein Rahmen geschaffen worden, der die Möglichkeit für eine erträgliche Begrenzung der Rüstungen biete. Jetzt komme es darauf an, welches Land dazu bereit sei. Ebenso sei es wichtig, daß Großbritannien in dieser Angelegenheit die Führung übernehme.

Unruhen in Südafrika.

London, 17. Dezember. In dem britischen Gliedstaat Südafrika kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen Eingeborenen und der Polizei anlässlich eines Feiertages der Eingeborenen. In der Hafenstadt Durban veranstalteten die Eingeborenen einen Umzug, der von der Polizei aufgelöst werden sollte. Dabei entwickelte sich eine schwere Schlägerei. Polizei und Europäer wurden mit Steinen beworfen, sodaß die Polizei von der Waffe Gebrauch machen mußte. Ein Eingeborener wurde getötet, siebzehn wurden schwer verletzt. In einer anderen südafrikanischen Stadt verbrannten die Eingeborenen ein Bild des südafrikanischen Justizministers, der als Gegner einer liberalen Eingeborenenpolitik gilt.

Abbau des englischen Luftflottenbudgets

Berlin, 17. Dezember. In England sollen die Ausgaben für die Luftflotte im nächsten Haushalt um rund 40 Millionen Mark herabgesetzt werden, nach der Mitteilung eines konservativen englischen Blattes. Das Blatt erklärt, daß die Ausrüstung der englischen Luftflotte mit neuem Material dadurch erheblich verzögert werde.

Der finnische Heereshaushalt.

Berlin, 17. Dezember. Im finnischen Parlament wurde der Heereshaushalt gestern angenommen mit sämtlichen Stimmen der bürgerlichen Parteien. Die Sozialdemokraten erklärten, daß sie aus wirtschaftlichen Gründen gegen die Vorlage seien. Der finnische Heereshaushalt, fordert für das nächste Jahr 75 Millionen Mark und für die folgenden fünf Jahre 125 Millionen Mark, vorausgesetzt, daß sich nicht unüberwindliche Schwierigkeiten bei der Gestaltung des Staatshaushaltes ergeben sollten.

„Times“ über die Sicherheit der Youngobligationen.

„Times“ beschäftigt sich heute in ihrem Finanzteil mit Zuschriften aus dem Ausland, aus denen hervorzugehen scheint, daß bei Inhabern der fünfeinhalbprozentigen deutschen Younganleihe, wegen der Sicherheit dieser Kapitalanlage unnötige Sorge bestehe. Das Blatt zählt die Sicherheiten, die für die Anleihe geschaffen sind, auf und sagt zum Schluß: Abgesehen von den Vorkehrungen, die in dem Plan zur Sicherung des Zinsendienstes der Younganleihe enthalten sind, ist zu beachten, daß die deutsche Regierung im Gegensatz zu unserer Regierung Sparbarkeit in den Vordergrund ihres Programms gestellt und einen sehr harten Kampf um eine gesunde Finanzpolitik erfolgreich ausgefochten hat. Unter diesen Umständen besteht viel weniger Anlaß zur Sorge, bezüglich der Youngobligationen, als noch vor wenigen Wochen.

Keine Wiederwahl des Senatspräsidenten Dr. Sahn?

Die Presse beschäftigt sich in der letzten Zeit des öfteren mit der Frage, ob der neue Volksverband den Präsidenten Sahn in seinem Amte belassen wird. Wie aus politischen Kreisen verlautet, lehnen die Deutschnationalen und die Nationalsozialisten Sahn als Präsidenten ab und wünschen an seiner Stelle den Deutschnationalen Oberverwaltungsgerichtspräsidenten Dr. Ziehn zu sehen. Das Zentrum, das die stärkste Partei der Regierung bildet, und daher Anspruch auf den Präsidentensitz haben würde, hat bereits darauf verzichtet und erklärt, sich mit dem Posten des Vizepräsidenten, dem nach bisherigen Brauch die Personalabteilung untersteht, begnügen zu wollen. Ob es den Rechtsparteien gelingen wird, ihre Wünsche zu verwirklichen, und den überparteilichen Senatspräsidenten durch einen ausgesprochen parteipolitischen Exponenten zu ersetzen, ist noch ganz ungewiß und hängt mehr wesentlich von dem Erfolg der Verhandlungen über die Regierungsbildung ab, die heute abend von den bürgerlichen Parteien wieder aufgenommen werden, jedoch vorerst kaum zu einem positiven Ergebnis führen dürften.

Der Kronprinz für die Belebung des englischen Handels.

London, 17. Dezember. An den englischen Handel richtete der englische Kronprinz gestern eine Mahnung in einer Rede vor dem Verband der englischen Verkaufsleiter. Der Kronprinz erklärte, man müsse alles tun, um den englischen Handel wieder zu beleben. Man müsse in England einsehen, daß man nicht länger bei den Methoden bleiben könne, die vielleicht im vorigen Jahrhundert ganz gut gewesen, jetzt aber völlig unbrauchbar seien. Die Leiter der großen englischen Ausfuhrgeellschaften mußten sich über die Aussichten des Auslandsgegeschäfts an Ort und Stelle überzeugen.

Die französischen Bankskandale.

Das Justizministerium gibt bekannt, daß gegenwärtig in Paris 181 Bankiers und Finanzleute wegen Schädigung der Später unter Anklage stehen und 345 von ihnen in Haft sind. Ein neuer finanzieller Zusammenbruch wird aus Montpellier gemeldet, wo der Leiter einer Grundstücksbankfirma Unterschlagungen in Höhe von 2 Millionen begangen haben soll.

Neuregelung der Arbeitsverhältnisse in Rußland.

Moskau, 17. Dezember. In Rußland sind die Arbeitsverhältnisse durch eine Regierungsverordnung neu geregelt worden. In der Regierungsverordnung wird erklärt, daß die Erwerbslosigkeit in Rußland nunmehr vollkommen beseitigt sei. Der weitere wirtschaftliche Fortschritt Rußlands erfordere die Ausbildung zahlreicher Qualitätsarbeiter sowie deren planmäßige Verteilung. Diese Aufgabe wird dem Arbeitsministerium übertragen. Die Regierungsverordnung sieht weiter wesentliche Vergünstigungen für solche Arbeiter, Techniker vor, die sich durch Erfahrungen auszeichnen oder lange Zeit in dem gleichen Betriebe tätig sind. Arbeiter, die ohne zwingenden Grund eine Tätigkeit in ihrem Fach ablehnen sollen für ein halbes Jahr aus den Listen des Arbeitsministeriums gestrichen werden.

Familientragödie

Im benachbarten Schandendorf hat der Maurermeister Otto Bosedier in der vergangenen Nacht seiner Frau und seiner achtjährigen Tochter die Kehlen durchschnitten und sich darauf selbst durch einen Schnitt in den Hals das Leben genommen. Bosedier stand in den vierziger Jahren. Der Grund zur Tat liegt in wirtschaftlichen Schwierigkeiten. Die Tat wurde erst am Dienstag morgen entdeckt, als der Gerichtsvollzieher das Haus Bosedier betreten wollte.

Manchmal hat es sich schon ereignet, daß ein Land, vielleicht eine gewisse Erbschaft durch eine gewisse Zeit mehr konsumiert hat, als sie produziert. Aber dann wurde die Ursache der wirtschaftlichen Krise geographisch faßbar. Heute umfaßt die Krise auch jene, die bei dem Prozesse der technischen Verbesserung der Vernichtung des Kapitals, wie vom Standpunkte der Wirtschaft man den Krieg bezeichnen könnte, anscheinend glänzende Geschäfte gemacht haben. Als nämlich der Konsum, der durch die große Erschütterung, die im Jahre 1914 begonnen hat, die Produktionsmöglichkeiten der Welt als ein Ganzes überschritten hatte, mußten alle die Folgen verspüren. Gewiß verteilt sich die Krise aus Tausenden komplizierter Gründe nicht gleichmäßig. Es scheint jedoch, daß jene am meisten leiden müssen, die ihre Produktionsstätten ausgebaut und, was noch wichtiger, kalkuliert haben auf Grund der Premissen des Ueberkonsumes.

Die zweite Schwierigkeit der Erfassung des kausalen Zusammenhanges zwischen den Kriegsjahren und der jetzigen Krise entsteht dadurch, daß über die wirtschaftliche Lage die durch die große Erschütterung des Weltkrieges geschaffen worden ist, nacheinander zwei Hüllen gebreitet worden sind. Diese Hüllen, die die Wirklichkeit verdecken wollten, waren die Inflation und der Kredit.

Die Erscheinungen der Inflation und der Verzehrung des Kredites haben sich vor allem in Europa ausgebreitet. Aber Europa ist ein so großer Sammelpunkt von Menschen, eine so große Fabrik und ein so großer Ring, daß sein Stand auf die wirtschaftliche Lage der ganzen Welt übergreift. Die Wirkungen der Geldinflation und der Verschuldung waren, wenn es sich um das Gleichgewicht zwischen Konsum und Produktion handelt, einander ähnlich. Sowohl die Inflation, wie auch der Kredit haben auch weiterhin die Tendenz zum künstlichen Konsum und, was dessen Folge ist, zu einer schlecht kalkulierten Produktion geführt. Der Hauptunterschied hat darin bestanden, daß die Inflation die Kosten der künstlichen Hebung des Pulsschlages des wirtschaftlichen Lebens durch Aufheben der Einsparnisse früherer Generationen deckte, indem sie das Kapital verschlang, daß in Forderungen angelegt war. Der Kredit aber verdoppelte das Tempo des Konsumes auf Kosten der künftigen Generationen, auf Kosten der Einsparnisse, die erst entstehen sollten. Aber als die alten Vorräte vollständig aufgezehrt waren und eine weitere Belastung der Zukunft nicht mehr gleich war, zeigte die Wirtschaft ihr wahres Gesicht, blaß und erschöpft und nicht durch die Blut des Fiebers gerötet. Sowohl der Schuldner, als auch der Gläubiger sind eines Tages erwacht, um zu erkennen, der erste, daß er sich einer trügerischen Hoffnung hingegeben hatte, daß man nach Jahren von Verschwendung die Jahre der Einschränkungen vermeiden könne, der andere, daß der Kredit, den er erteilt hat, auf einer falschen Rechnung basierte. Wir haben es nicht mit einer Ueberproduktion „sensu stricto“ zu tun. Es kann keine Ueberproduktion in allen Gattungen von Waren gleichzeitig geben. Es gibt noch genug Hungerige, die zu ernähren wären, und die gerne bereit wären, ihre Arbeit für einen Dissen Brot herzugeben. Aber wir haben es mit einer Produktion auf Grund einer falschen und irrigen Kalkulation zu tun, mit einer Produktion, die auf Grund des Ueberkonsumes auskulturiert war, nach den Kriegsjahren, der Inflation des Geldes und der Inflation des Kredites. (Wird fortgesetzt.)

Die Aenderung der Geschäftsordnung des Sejm.

Der Entwurf der Aenderungen der Geschäftsordnung des Sejm wurde heute, nachdem er von der Geschäftsordnungskommission angenommen worden ist, Gegenstand der Beratungen in der Plenarsitzung des Sejm. Der Entwurf wurde nach Ablehnung aller Minderheitenanträge in dem von der BBWR-Partei vorgeschlagenen Wortlaute angenommen.

Die polnisch-litauischen Verhandlungen.

Am Montag hat die erste Sitzung der Kommission für die polnisch-litauischen Verhandlungen im Sinne der Entscheidung des Völkerbundesrates vom 18. September 1930 stattgefunden. Die Sitzung fand im Gebäude der Berliner Gesandtschaft Litauens statt. In der Sitzung hat der polnische Delegierte zwei Entwürfe von Verträgen vorgelegt, der eine, eine Ergänzung des bisherigen Vertrages über den Grenzverkehr, um Grenzverkehrsfälle zu vermeiden, und der zweite über die Flußschiffahrt auf den Grenzflüssen. Den Vorsitz führte Gesandter Sidauskas. Die nächste Sitzung findet am Mittwoch in der polnischen Gesandtschaft statt.

Das Befinden Poincares.

Paris, 17. Dezember. Heute vormittags wurde über das Befinden Poincares folgender Kronheitsbericht ausgegeben: Das Befinden des Präsidenten, der am Sonnabend einen Blasenkatarr hatte, zeigte heute vormittags eine Besserung, die einen günstigen Verlauf zu erhoffen gestattet.

Ein Blatt der Labourpartei für Revision der Reparationen.

Eine Revision der Reparationszahlungen und der internationalen Kriegsschuldenverträge wird von einem Blatte der englischen regierenden Arbeiterpartei gefordert. Das englische Blatt weist darauf hin, daß das ganze Schuldensystem für die Weltwirtschaft eine große Gefahr bedeute. Deshalb müßten die an der internationalen Schuldzahlung interessierten Völker nach einer anderen Lösung suchen, wie es Owen Young kürzlich gefordert hat. Das englische Blatt fügt hinzu, daß England seine Zahlungsverpflichtungen genau einhalten werde, solange das gegenwärtige Schuldenabkommen bestände.

Briefmarken aus Grössenwahn.

Von Max Büttner.

Es gibt zuweilen recht sonderbare Formen der menschlichen Eitelkeit. Einige der bemerkenswertesten Marken dieser Eigenschaft finden sich in der großen Familie der Sammler. So hörte man auf der großen Postwertzeichen-Ausstellung in Berlin im September 1930 von einer gar stolzen Geste des bekannten nordamerikanischen Markenrösus Arturo Hind. Wie man sich erzählte, hat er sich auf seine Briefmarken nebenbei den ganz bescheidenen Hinweis drucken lassen, er sei Besitzer der seltensten, nur einmal vorhandenen Briefmarke der Welt und habe für diese seine britisch-Guyana 1922 in Paris 7343 Pfund Sterling bezahlt. Die gleiche Anmerkung prangte auch neben dieser größten „Kamome“ der Philatelie, als er sie in Berlin in einem vertrauenswürdigem Stahltresor den — womöglich weniger zuverlässigen — gewöhnlichen Sterblichen zeigte.

Daß aber gigantisches Selbstbewußtsein und zärtliche Eigenliebe sogar zur Schaffung von Briefmarken selbst geführt haben, dürfte weniger bekannt sein. Und daran sind diesmal nicht die Sammler schuld. Sie kennen aber in ihrem Album das Blatt mit Neubraunschweig, einem früher selbständigen englischen Postgebiet, das seit 1867 zu Kanada gehört. Es hat im ganzen, seit 1861, nur zehn verschiedene Marken hervorgebracht, darunter jedoch eins der merkwürdigsten philatelistischen Erzeugnisse, das man kennt. Die zuletzt gültigen Postwertzeichen des Ländchens hatten bisher höchst brave und durchaus nicht irgendwie anstößige Darstellungen gezeigt: eine Lokomotive, ein Schiff, Bildnisse der Königin Viktoria — als sie noch jung und schön war — und des Prinzen von Wales. Da fiel es im Jahre 1861 dem tüchtigen Postmeister von Neubraunschweig, Mr. Charles Connell, den man bis dahin allgemein für ganz normal gehalten hatte, plötzlich und ohne Warnungszeichen ein, die eine Marke mit seiner anmutigen Queen schändlich in der Verleumdung verschwinden und dafür eine schwarzbraune 5-Cents-Marke drucken zu lassen, auf der nichts Geringeres als — sein eigenes vollbärtiges Porträt erschiene.

Die Vorgänge im tiefsten Seelen Grunde Mr. Connells sind nicht völlig geklärt worden — Freud war damals noch nicht Mode. Vielleicht war es die eigene Wertschätzung, vielleicht auch eine Art Racheakt des gekränkten Untergebenen gegen die hohen Vorgesetzten oder eine andere Ursache. Wie dem auch sei, in London verstand man keinen Spaß, sondern nahm im Gegenteil höchst übel. Das, was nun kam, würde man heute mit dem schönen Wort „Disziplinarverfahren“ bezeichnen. Der allzu ehrgeizige Postmeister wurde seiner Stellung enthoben, die samosen Briefmarken mit seinem stolzen Bildnis wurden schleunigst verboten. Das konnte aber nicht mehr verhindern, daß einige Exemplare doch bereits in den Verkehr gelangt und postalisches Gebrauch worden waren. Sie gehören heute zu den größten Seltenheiten in der Sammlerwelt und werden beispielsweise in dem neuesten deutschen Markenatlas mit 1800 Mark für das einzelne gestempelte Stück bewertet. Somit Mr. Connell doch noch nachträglich die gebührende Würdigung erfahren hätte!

Ein anderes Beispiel hochgradiger Selbstbeweihräude-

lung in Briefmarkenform ist aus einem der ostindischen Kleinstaaten bekannt geworden. Der noch etwas jugendliche Rajah von Kelantan hatte wiederholt Briefe aus dem benachbarten Staaten Trengganu erhalten und aus der Grenztierung feststellen müssen, daß der Sultanstollege von nebenan über Briefmarken mit seinem Bildnis verfügte. Da ihm selbst dieser höchst begehrenswerte Vorzug von den englischen Schutzherrn bisher noch immer verweigert worden

war, machte der eiferfüchtige Rajah den britischen Kronagenten des öfteren recht ungnädige Vorwürfe. Er hatte schließlich Glück, und die Engländer versprachen ihm endlich sein Porträt zunächst wenigstens auf die 1-Dollar-Marken von Kelantan zu drucken, sobald die bisherige Auflage ausverkauft sei. Um die Verwirklichung dieses schönen Versprechens zu beschleunigen, hatte der ungeduldige Rajah den glänzenden Einfall, einfach den ganzen noch vorhandenen Vorrat der bisherigen Marken aufzukaufen... Die Sammler konnten in der Tat bald neue Postwertzeichen mit dem Bildnis des Rajahs von Kelantan in ihr Album fleben! Allerdings hatten die koshhaften Engländer das erhabene Haupt der Majestät Gernegroß — oder vielmehr des Sultans Ismael bin Almerhum, wie er sich selbst Mangnoll nennt — derart porträtiert, daß der Herrscher mit seiner hohen weißen Calamitte etwa aussieht wie bei uns ein Konditorlehrling oder erstrangiger Hotelkock!

Im Leben verhöhnt — im Grabe geehrt.

David Ljubin, ein Pionier der Landwirtschaft. — Wie vor 25 Jahren das Internationale Landwirtschaftliche Institut entstand. — Ein Bauern-Parlament.

Kürzlich wurde in Rom in Anwesenheit des königlichen Hofes und der Behörden mit Mussolini an der Spitze das fünfundsingzigjährige Bestehen des „Internationalen Landwirtschaftlichen Instituts“ feierlich begangen. Das Institut, das jetzt als größtes auf dem Gebiet internationaler agrarwirtschaftlicher Forschung gilt, ist in Rom in der berühmten Villa Borghese untergebracht und bietet Gelehrten aus 73 Staaten Gelegenheit zu wissenschaftlichen Arbeiten. Anlässlich der Jubiläumsfeier gab Mussolini wertvolle Einzelheiten über die Entstehung dieses Forschungsinstituts bekannt, das seine Gründung den gemeinsamen Bemühungen des Königs Viktor Emanuel und des polnischen Juden David Ljubin verdankt.

David Ljubin, — recte Ljubinski — war schon in jungen Jahren nach Amerika ausgewandert. In den Vereinigten Staaten hatte David Ljubin die verschiedensten Berufe ausgeübt: war Goldwäscher, Cowboy in Wild West gewesen und hatte es zuletzt zu einer eigenen Farm im Staate Colorado gebracht. Da er auf seiner Besitzung mit großen Schwierigkeiten beim Verkauf der Agrarprodukte zu kämpfen hatte, verfiel er auf den Gedanken, eine Organisation zum Schutze der Produzenten zu schaffen. Doch diese Organisation sollte nicht allein die Produzenten der Vereinigten Staaten umfassen. David Ljubin wurde zum fanatischen Apostel der Idee einer Vereinigung der Agrarier in der ganzen Welt. Ihm schwebte die Gründung einer weltumspannenden Organisation vor, welche die Interessen der Agrarier in dem gleichen Maße vertreten sollte wie ein Ernter, der die Rechte industrieller Produzenten verteidigt und wahrnimmt. David Ljubin propagierte damals nichts Geringeres als die Gründung eines internationalen Parlaments der Agrarier in der ganzen Welt.

In den Vereinigten Staaten wurde er einfach ausgelacht. Er kämpfte weiter, doch Anhänger für seine phantastischen Pläne fand er nicht. Schließlich verkaufte er seine Besitzung im Staate Colorado und fuhr nach Europa. Er

befuchte nacheinander London, Paris, Wien, Berlin. Er klopfte an allen Türen an. Wurde höflich empfangen, angehört — doch keiner nahm ihn ernst. Das Ergebnis seiner Unterredungen mit Vertretern europäischer Regierungen und wirtschaftspolitischer Organisationen war Hohn und Spott.

Mehr Glück hatte David Ljubin auf seiner europäischen Rundreise in Rom. Dort fand er Zutritt zum Verfasser kooperativer Ideen, Suzzani, der eine Audienz beim König Viktor Emanuel vermittelte. Der junge König, der kurz vorher den Thron Italiens bestiegen hatte, fand Gefallen an der Person David Ljubins und seinen in glühenden Worten vorgebrachten phantastischen Plänen. Das Ergebnis der Unterredungen Viktor Emanuels mit David Ljubin war ein königlicher Erlass des Jahres 1905, der den italienischen Ministerpräsidenten aufforderte, eine Solidaritätsorganisation der Landbesitzer in der ganzen Welt zu schaffen. Als das geschah, war David Ljubin durch die jahrelangen Enttäuschungen ganz zermürbt und galt als anormaler Phantast. Dem Rufe des Königs von Italien leisteten fast alle Staaten Folge, und Ende des Jahres 1905 fand in Rom eine Konferenz unter Teilnahme von Vertretern der europäischen Mächte statt, auf der die Gründung eines „Internationalen Landwirtschaftlichen Instituts“ beschlossen wurde.

Wenn dieses Institut auch nicht die Ideen verwirklicht, für die der nach Colorado ausgewanderte polnische Emigrant David Ljubin jahrelang gekämpft und gelitten hat, so hat die internationale Institution für Agrarforschung in Rom in zwei Jahrzehnten viele positive, erspriessliche Arbeit im Interesse der Landwirtschaft der ganzen Welt geleistet. An den geistigen Urheber des Instituts David Ljubin dachte die Welt erst wieder, als jetzt das fünfundsingzigjährige Bestehen des „Internationalen Landwirtschaftlichen Instituts“ in Anwesenheit des Königs von Italien gefeiert wurde.

notleidenden Einwohnern Londons festlich zu bewirten. Die Londoner Teilnehmer werden von der Heilsarmee ausgesucht und eingeladen werden. Um dieser Geste den Charakter eines „Kotopfer“ zu geben, sind die Teilnehmer des Banketts in Kalkutta auf Ehre und Gewissen verpflichtet worden, sich an dem Festabend jeder anderen Mahlzeit zu enthalten. An diesem Festbankett nach spartanischem Rezept werden auch Sir Stanley Jackson, der Gouverneur von Bengalen, und der Bischof von Kalkutta teilnehmen.

Der Weihnachtsmann unter militärischer Eskorte.

Bernard Ellis, der nicht etwa, wie man vermuten könnte, Bootlegger, sondern der ehrenwerte Vertreter eines angesehenen Londoner Weinhauses ist, hat seinem Haus amerikanische Aufträge im Werte von 40 000 Mark überbracht. Die Bestellungen lauten auf Weine und Liköre für das trodene Amerika. Die Auftraggeber sind die 40 ausländischen Botschaften und Gesandtschaften in Washington, die auf Grund der Exterritorialität den Vorteil haben, nicht dem Prohibitionsgeſetz unterworfen zu sein, und sich deshalb zur Erhöhung der Festfreude einen guten Tropfen leisten dürfen. Vertreter jeder Gesandtschaft werden die Risten mit dem kostbaren Inhalt bei der Landung in Empfang nehmen, um sie, von einer bewaffneten Wachmannschaft eskortiert, durch das durstige Amerika nach Washington zu schaffen.

Neuer Bibelrekord: dauernd steigender Absatz!

Über 1000 Bibeln werden Tag für Tag von den englischen Bibelgesellschaften als Weihnachtsgeschenke verkauft. Dieser Verkauf übertrifft noch die Ziffern der vorangegangenen Jahre. Der Gesamtabsatz des begehrtesten Buches der Welt wird in diesem Jahr die Rekordhöhe von 48 Millionen Exemplaren erreichen, das sind 8 Millionen mehr als im vergangenen Jahr und 13 Millionen mehr als der Absatz im Jahre 1928. Wie die englischen Zeitungen berechnen, entfallen von den Büchern, die zu Weihnachten gekauft werden, 160 Bibeln auf je 100 Exemplare der Werke Shakespeares oder anderer bevorzugter Geschenkbücher.

Vierlinge — Glückspilze.

In der Stadt Beaumont im Staate Texas wurde vor einigen Monaten Frau Perricone, eine geborene Italienerin, von vier Knaben entbunden. Das freudige Ereignis erregte unter den Mitbürgern der glücklichen Mutter solche Teilnahme, daß sich die Stadtverordnetenversammlung unter dem Druck der öffentlichen Meinung gezwungen sah, sich in einer außerordentlichen Sitzung mit dem ungewöhnlichen Fall zu beschäftigen. Im Lauf dieser Sitzung wies der Stadtverordnetenvorsteher an Hand statistischer Tabellen darauf hin, daß Vierlingsgeburten nur im Verhältnis von 1 zu 375 000 registriert wurden, und daß überdies die Kinder aus einer Vierlingsgeburt nur in Ausnahmefällen leben bleiben und zu gesunden kräftigen Menschen heranwachsen. Da seit Menschengedenken in Beaumont ein solcher Fall noch nicht vorgekommen ist, schlug der Redner vor, daß es die Stadt als eine Ehrenfrage betrachte, sich der vier Neugeborenen anzunehmen. Die Stadtväter stimmten zu, und der Magistrat beschloß, die neuen Mitbürger unter seine Patronschaft zu stellen und sie sozusagen zu „verstadtlichen“. Dieser Beschluß wirkte sich zunächst dahin aus, daß die Eltern der Vierlinge aufs Reichlichste bedacht wurden. Die besten Ärzte erhielten den Auftrag, den Gesundheitszustand der vier Kinder dauernd zu überwachen. Trotz der Armut der Eltern sehen sich die Säuglinge von einer Sorgfalt umgeben, wie sie nur den Kindern von Milliardären zuteil wird. Auf Beschluß des Bürgermeisters erhielten sie die Namen Antonio, Bruno, Carlo und Donald, deren Anfangsbuchstaben den ersten Buchstaben des Alphabets entsprechen. Inzwischen haben die vier kleinen Perricone glücklich die ersten drei Monate ihres Lebens überstanden, die als das kritische Vierteljahr der Säuglinge gelten. Sie erfreuen sich bester Gesundheit und versprechen, sich zu hübschen Jungen zu entwickeln. Die Stadtväter von Beaumont sind begreiflicherweise nicht wenig stolz auf das Ergebnis ihrer Bemühungen und beginnen bereits Pläne für die Zukunft ihrer vier Mündel zu schmieden. Da die Eltern Perricone, Vater u. Mutter, Musiker sind, so hofft man, daß sich die musikalische Begabung auf die Kinder vererben wird. In diesem Falle will man den vier Brüdern eine umfassende musikalische Bildung sichern, die sie befähigt, einmal ein brüderliches Quartett im buchstäblichen Sinne des Wortes zu bilden und mit ihrer Kunst den Ruf der guten Stadtväter von Beaumont zu verklären.



Es ist

von grossem Vorteil für Sie, wenn Sie durch gute und moderne Reklame die Bevölkerung auf Ihre Waren während der Weihnachts-Saison aufmerksam machen. Sollten Sie

noch nicht

für eine Zeitungs-Reklame entschlossen sein, dann wenden Sie sich gefl. heute noch an die Verwaltung dieses Blattes, Bielsko, Pilsudskiego Nr. 13, Telef. 1029.

— Zögern Sie nicht lange, sonst wird es

zu spät!



Ein frugales Essen zu wohlthätigem Zweck.

Mehrere hundert Bürger von Kalkutta haben sich bereit erklärt, für ein Abendessen dessen Speisefolge sich aus Erbsensuppe, Brot, Käse und Wasser zusammensetzt, 4 Schilling 6 Pence zu bezahlen. Der den Selbstkostenpreis übersteigende Ueberschuß soll dazu verwandt werden, eine gleich große Zahl von

Wojewodschaft Schlesien.

Das Budget der Wojewodschaft.

Am Freitag findet eine Wojewodschaftsratsſitzung ſtatt, die ſich mit dem ſchleſiſchen Budget für den Zeitraum vom 1. April 1931 bis 31. März 1932 befaſſen wird. Das Budgetpräliminare ſieht für dieſen Zeitraum an Einnahmen 110 570 000 Zloty und in den Ausgaben um 30 000 Zloty weniger vor. Das Budgetpräliminar wird für den Zeitraum 1931-32 um 10 Prozent inſolge der Verminderung der Einnahmen durch die Wiſtſchaftſtrife reduziert. Das Budgetpräliminare für 1931-32 wird dem ſchleſiſchen Sejm im Januar vorgelegt.

Der Enthaltungsbeſchluſſ Korſantys an das Juſtizminiſterium abgeſandt.

Am Dienstag hat der Sejmarmatſchall B o l i n y den Beſchluſſ des ſchleſiſchen Sejm, den Abgeordneten K o r ſ a n t y aus der Haft zu entlaſſen, dem Wojewoden Dr. G r a z y n ſ k i eingehändigt. Der Wojewode hat am ſelben Tage den Akt an das Juſtizminiſterium abgeſandt.

Gewinnliſte der 22. Staatlichen polniſchen Klassenlotterie.

2. Klaſſe.

(Ohne Gewähr)

20.000 Zl. Nr. 54911.
10.000 Zl. Nr. 28965,
5.000 Zl. Nr. 68510, 79452.
1000 Zl. Nr. 96066, 104782.
500 Zl. Nr. 21641, 92680, 166698, 176057.
400 Zl. Nr. 1184, 45858, 63264, 156652, 181364, 191633.
300 Zl. Nr. 95668, 105445, 108325, 112894, 126512, 132495.
134123, 161091, 173784.
200 Zl. Nr. 7887, 21329, 32232, 35149, 38254, 42648, 42738, 44164, 57005, 57308, 62479, 68155, 72956, 75184, 79205, 80255, 91361, 93742, 97065, 106351, 106384, 106392, 108845, 109141, 111682, 118761, 124016, 124504, 132523, 135569, 137221, 137433, 142367, 143657, 145723, 154535, 158645, 164114, 168629, 176819, 177156, 188987, 191299, 192998, 195831, 207772.

Bieliſ.

Der neue Tarif in der Textilindus-trie.

Auf Grund der Einigung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, den neuen Tarif für die Textilindus-trie durch einen Schiedsſpruch in der Wiſtſchaft zu laſſen, iſt der Schiedsſpruch durch den Direktor M l a n o w ſ k i erfolgt. Der neue Tarif trat am 15. d. M. in Kraft. Die Auswirkungen deſſelben werden ſich bei der kommenden Lohnan-zahlung zeigen. Im allgemeinen verbleiben die früheren Löhne. Eine Lohnerhöhung iſt bei Rohweiß von 25 auf 25 einviertel Groschen pro 1000 Schuß zu verzeichnen. Auf ſogialen Gebiete wurde das Vertrauensmännerſystem in den Fabriken geſteigt. Der Induſtriellenverband ſowie ſämtliche Arbeitnehmerverbände, mit Ausnahme des nationa-len Arbeiterverbandes (Czerwona), haben den Schiedsſpruch angenommen.

Ein Mörder verhaftet.

Am Montag verhaftete die hieſige Polizei eine Razzia. Um 11 Uhr nachts hat die Polizei einen Mann beobachtet, welcher Pakete trug als herſelbe ſah, daß er der Polizei in die Hände laufe, ließ er die Pakete im Stich und flüchtete. Er wurde jedoch von den Funktionären alſobald eingeholt und verhaftet. Bei der Reviſion zeigte es ſich, daß der Verhaftete im Beſitz einer Schußwaffe war, die er gegen die Funktionäre anwenden wollte. In dieſem Vorhaben wurde er jedoch gehindert. In den Paketen befanden ſich Gegenstände, die von dem Diebſtahl, beim Kaufmann S i p o w e ſ z in Włocławek herſühren.

Der Verhaftete legitiimierte ſich als ein gewiſſer Anton J u n k und ſtellt ſich, daß er tatſächlich ſo heiße. Er war ferner im Beſitz einer zweiten Legitimation auf den Namen J u n k und R e m b i e ſ a. Durch die Ermittlungen wurde aber feſtgeſtellt, daß der Verhaftete der Berufsbandit und Raſſeneinbrecher Anton J u r e ſ k i ſei, welcher von verſchiedenen Polizeiſtellen wegen ſchweren Verbrechens und wegen einem Mord in Bywiec geſucht wurde. Jureſk wurde im Einverſtändniſſ mit dem Unterſuchungsrichter in Bieliſ den Kreisgerichtsbehörden in Wadowiſ überſtellt.

„Ein Abend im Reiche der Wunder“. Unter dieſer De-ſignation veranſtaltet der D. F. C. „Sturm“ ſeine dieſjährige Silveſterfeier. Das reichhaltig zuſammengestellte Programm verbürgt außerſt gemütliche Unterhaltung, weshalb erſucht wird, ſich dieſen Abend für den „Sturm“ zu reſervieren.

Kattowicz.

Die Tätigkeit der Milchkühen.

Im Monat November haben die Milchkühen in Katto-wicz für Säuglinge folgende Portionen ſteriliſierter Milch ausgegeben. Die Kühe 1 — 42307 Portionen Milch in Flaſchen zu 200 Gramm. Kühe 2 — 11348 Portionen. Kühe 3 — 7976 Portionen. Inſgeſamt wurden 61.667 Portionen Milch in Flaſchen zu je 200 Gramm ausgegeben.

Autounfall. In Balange wurden von einem halbſchweren Laſtenauto die Brüder Joſef und Philipp M o - t r o n überfahren. Beide erlitten erhebliche Verletzungen, ſodaß ſie in das Krankenhaus eingeliefert werden mußten.

Der neue deutsche Konſul in Kattowicz.

Das Amt des Generalkonſuls beim deutſchen Konſulat in Kattowicz hat der frühere Legationsſekretär bei der deutſchen Geſandtschaft in Moskau Dr. Q u i r i n g übernommen.

Die „Kattowitzer Zeitung“ vor dem Richter.

Am Dienstag wurde vor der Strafkammer in Kattowicz der verantwortliche Redakteur der „Kattowitzer Zeitung“ Kurt Deſterreicher wegen Beleidigung der polniſchen Finanzbehörden zu 300 Zloty Geldbuße verurteilt.

Ausbreitung der Grippe.

Infolge der Grippeepidemie haben die Schulbehörden für einen unbestimmten Zeitraum eine größere Anzahl von Klaſſen in den Volks- und Mittelschulen in Oberſchleſien geſchloſſen. In manchen Schulen ſind 40 Prozent der Kinder an Grippe erkrankt.

Selbſtmord. Im Walde in Bieliſchowicz wurde der Arbeitsloſe Robert R z e g n i e z e l, wohnhaft in Pawlow, an einem Baume erhängt aufgefunden. Er wurde in die Totenkammer des Knappſchaftslazarettes in Bieliſchowicz eingeliefert. Durch die Ermittlungen wurde feſtgeſtellt, daß R z e g n i e z e l ſeit längerer Zeit die Abſicht hatte aus dem Leben zu ſcheiden.

Vermiſſte Dokumente. Das Polizeikommiſariat in Kattowicz teilt mit: Das Finanzamt in Bialystok bringt zur Kenntnis, daß ihm am 3. September ds. J. im Steuer- und Finanzamt in Włocławek nicht benützte, beſchlagnahmte Quittungsbücher der Serie J. Nr. 436.498, 436.499 und 436.500 ſowie nicht vollſtändig benützte, beſchlagnahmte Quittungsbücher der Serie L. von Nr. 436.501 bis 436.600 abhandeln gekommen ſind. Im Falle dieſe Quittungsbücher in Um-lauf geſetzt oder damit irgend welche Mißbräuche verübt werden, iſt das nächſte Polizeiſtellenkommando zu verſtändi-gen.

Königshütte.

Ein Personenauto geſtohlen. Der Chauffeur Paul Ro-ga aus Ober-Laziz erſtattete im Kriminalamt in Königs-hütte die Anzeige, daß ihm in der Nacht zum 14. ds. M., als er ſich im Restaurant „Pod Raturzem“ einige Zigaretten kaufte, unbekante Täter von der Straße das Perſo-nenauto St. 1938 geſtohlen haben. Die Diebe ſind mit dem Auto in unbekannter Richtung davongefahren. Durch die Nachforſchungen wurde ermittelt, daß ſich das Auto auf den Feldern zwiſchen Chorzow und Siemianowicz, unweit des Mlegandersſchachtes, befindet. Das Auto wurde nach Königs-hütte in den Magiſtratshof zurückgeführt. Als Diebe kom-men in Frage ein gewiſſer Johann Andrzejczak und Berthold Gut ſowie eine Perſon deren Name bis zur Zeit noch nicht feſtgeſtellt wurde. Die Täter konnten bis zur Zeit nicht feſtgenommen werden. Aus dem Auto wur-den ſämtliche Autodokumente, eine Decke und ein Mantel geſtohlen. Das Auto iſt Eigentum der Firma „Dwaog“ in Mittel-Laziz.

Motorradunfälle. Auf der ul. Król. Guda in Domb wurde von einem unbekanten Motorradfahrer die 70 Jahre alte Agnes W i t e k aus Domb überfahren, wobei ſie erhebliche Verletzungen erlitten hat.

Ein weiterer Motorradunfall ereignete ſich auf der ul. Wolności in Königshütte. Der Motorradfahrer R u - z o w ſ k i fuhr in die Schauſtellerſcheibe des Kaufmannes K r i e b e h i n e i n. Die Schauſtellerſcheibe, im Werte von 3000 Zloty ging in Trümmer.

Diebe im Steueramt. Frau Franciszka S t a n o w ſ k i in Königshütte erſchien im Finanzamt, um die fälligen Steuern zu bezahlen. Die Geldtaſche mit dem Betrage von 737 Zloty legte ſie auf das Schalterbrett. Ein neben ihr ſtehender Mann, hat abſichtlich ſeinen Hut auf die Geldtaſche gelegt und in einem gewiſſen Augenblick ſich der Taſche bemächtigt. Als er ſich entfernen wollte, bemerkte die Frau zu ihrem Schrecken, das Fehlen des Geldes. Niemand an-derer als der neben ihr ſtehende Mann konnte der Dieb ge-wesen ſein. Mit einigen noch im Steueramt anweſenden Perſonen hat die Frau die Verfolgung des Diebes auf-genommen und ihn von der Polizei verhaften laſſen. Das Geld wurde der Frau zurückgegeben. Der Feſtgenommene, der ſich bei der Einvernahme eines falſchen Namens be-diente, wurde dem Gerichtsgefängnis überſtellt. Der Dieb iſt ein gewiſſer Elias K o ſ h a aus Wod.

Ein betrügeriſches Geſchäft. Wilhelm W. in Königs-hütte hat von einem Agenten eine Nähmaſchine käuflich er-worben. W. leiſtete eine Anzahlung von 60 Zloty. Kur-ze Zeit darauf hat er jedoch die Maſchine, ohne die Firma zu benachrichtigen, verkauft. Die Firma hat gegen W. die Anzeige wegen Betruges erſtattet.

Lublinitz.

Forſtdiebstahl. Der Förſter Konrad Biegler in Dombrowa Bieliſa bei Woznił hat im Walde den Joſef Urbanek und ſeinen Bruder Ignaz, den Johann Malota und Ignaz Cichon auf freier Tat geſchloſſen, als ſie bereits 42 Chriſtbaum geſägt hatten, die ſie ver-laufen wollte. Gegen die Forſtdiebe wurde die Anzeige er-ſtattet.

Pleß

Beschlüsse des Kreisausschusses.

Die letzte Sitzung des Kreisausschusses in Pleß wurde vom Bezirkshauptmann Dr. Jarosch eröffnet. Außer den zahlreichen Gewerbe- und Personalangelegenheiten wurde beſchloſſen, die Gemeinde Ochojec aus dem bisherigen Fleiſchbeſchauerbezirk Petrowice auszuſchließen und dem Fleiſchbeſchauerbezirk Wagiwniſ zuzuteilen. Ferner wurde der Beſchluſſ geſaßt, die Gebühren für den Fleiſchbeſchauer nicht zu erhöhen und den bisher geltenden Tarif inſolge der ſchweren Wiſtſchaftslage der landwiſtſchaftlichen Bevölkerung aufrecht zu erhalten. Der Beſchluſſ des Kreisausschusses hierum Nowy, ein demſelben gehöriges Häuſchen zu verkaufen, wurde beſtätigt. Gleichfalls wurde der Beſchluſſ des Gemeinderates Laziza Erebnie in Angelegenheit des Kaufes eines Grundſtückes von 3 Hektar zur Parzellierung in 29 Anteile, die zum Bau von neuen Häuſchen verwendet werden, beſtätigt. Der Kommunalzuſchlag für die ſtaatlichen Gebühren und Patente für die Produktion und den Verkauf von alkoholiſchen Getränken für das Jahr 1931 wurde mit 100 Prozent Zuſchlag beſchloſſen. Am Schluſſe der Sitzung wurden mehrere Gemeindefaſtuten beſtätigt.

Tödlicher Autounfall. Auf der Chausſee zwiſchen Zawadz und Laziza Horne fuhr der Chauffeur Joſef J w a - n i e c mit dem Laſtenauto in einen Graben hinein. Das Auto wurde vollkommen demoliert. Bei dieſem Vorfall er-litt Swaniec den Tod. Sein Gehilfe Lorenz B o n erlitt bei dieſem Unfall ſchwere Verletzungen.

Plötzlicher Tod. Der Kaufmann Johann Paul in Zawada iſt in ſeiner Wohnung plötzlich geſtorben. Nach Anſicht des Arztes Dr. Fiala aus Orzeſze iſt der Tod wahrſcheinlich inſolge Alkoholvergiftung und Herzſchwäche ein-getreten.

Rybnik.

Ein Auto verbrannt. Auf einer Chausſee die nach Ryb-niſ führt geriet das Laſtenauto des Adolf M u ſ c h a l i t in Brand. Das Auto wurde vollkommen vernichtet. Glück-licherweise haben Perſonen keinen Schaden erlitten.

Schwientochlowitz

Schwere Meſſerſcherereien. In dem Restaurant Me-mie in Szarlociniec gerieten Friedrich Bieliſa aus Plasniſ und der Wilhelm J o w i ſ k o ſ aus Szarlociniec in einen Streit, der in eine Schlägerei ausartete. Jowisko hat dem Bieliſa zwei Meſſerſtiche in den Kopf verſetzt. In blutüberſtrömtem Zuſtande wurde er in das Krankenhaus eingeliefert. — Auf der ul. Nieburwego in Nowy-Bytom ent-ſtand zwiſchen dem Fleiſcher Joſef Chmiel und ſeinem Schwager Adolf S z y p u l a aus einer bisher unbekanten Uraſache eine Schlägerei. Chmiel hat ſeinem Schwager einen Meſſerſtich in die Hüfte verſetzt. Szypula wiederum hat dem Chmiel mit der Schaufel eine Kopfverletzung be-gebracht. Beide Verletzten erlitten an Ort und Stelle ärztliche Hilfe und wurden darauf der häuſlichen Pflege übergeben.

Ein Geflügel dieb verhaftet. Während einer Razzia wurde Alois Rurel aus Odragow verhaftet, als er beim Landwirt Emanuel W e l e z o l Geflügel ſtehlen wollte. Er wurde den Gerichtsbehörden überſtellt.

Theater

Stadttheater Bieliſ.

„Heim g'funden“

Von Ludwig Anzengruber.

Mit der ſchaupieleriſch ganz hochwertigen Auffüh-rung der bekanten Weihnachtskomödie Anzengrubers iſt es der Leitung des Bieliſer Stadttheaters ſo recht gelungen, die langvollſten Seiten im Gemüte verſtändnisvoller Thea-terbeſucher zum Mitſchwimmen zu bringen. Keine rührſeli-ge Handlung. Tragisches Geſchid, wie es der Mltag hun-derter Geſchert, das Seelen erſchüttert und Hüllen ſprengt, den edelſten Kern überkruſtet. Hans K u r t h meiſtert auch dieſe Rollen, die Rolle des verunglückten Emporkömmlings, die höchſte Ausdrucksfähigkeit bei häufigem ſtummem Spiel erfordern. Das Schwinggewicht liegt natürlich in der Rolle des Wiener Vorſtadtmenſchen, des Spielzeughändlers, des zurückgeſetzten Bruders des Emporkömmlings, deſſen gol-denes Herz die Bräute baut, damit der durch den Aufſtieg in der Großstadt Entfremdete und nun Niedergebrochene wieder heimfinden kann. Dieſes glänzende Einfühlen. Die-ſer unverfäliſchte Vollſton war eine Meiſterleiſtung des H. S p o t e r. Daß das Spiel der Fr. von Brenneis als alte Mutter aus der Wiener Vorſtadt in ſeiner hervor-ra-genden künſtleriſchen Natürlichkeit kaum übertraffen wer-den kann, hatten wir nicht anders erwartet. Für die hei-ratsluſtige Witwe — auf Vorſtadtton geſtimmt — zeigte Fr. B e h m a n n das richtige Verſtändnis. Für ausgiebi-ge Erheiterung ſorgte H. B r e ſ e s, dieſes Mal auch durch glänzendes Spiel und ſamoſe Waſte als altes Hausfatto-um.

Der Moliere- und Bubuſchabend iſt ausgeweiht. Man ſieht, es iſt nicht notwendig, allzu ſehr in die Ferne zu ſchweifen.

Freitag, den 19. ds. abends 8 Uhr, im Abonnement, Serie rot) „Heim g'funden“ eine Wiener Weihnachtskomödie von Ludwig Anzengruber.

Am Samstag, den 20. ds. abends 8 Uhr, außer Abon-nement, „Die Prinzessin und der Eintäger“, Kuſtſpiel in 5 Bildern von Alexander Engel und Alfred Grünwald.

Was ſich die Welt erzählt.

Profeſſor Einstein in Kalifornien.

Profeſſor Einstein hat mit der „Belgenland“ ſeine Reiſe fortgeſetzt und den Panamakanal überquert. Er wird zu Beginn des nächſten Jahres in San Diego in Kalifornien ankommen. An Bord der „Belgenland“ erhielt er noch zahlreiche telephoniſche Aufrufe, darunter von vielen amerikaniſchen Familien, die ebenfalls den Namen Einstein führen und angeben, mit dem berühmten Gelehrten verwandt zu ſein.

Tagore auf der „Europa“.

Der indiſche Dichter Tagore hat ſich auf dem deutſchen Riefendampfer „Europa“ eingeſchifft, um nach Europa und von dort aus weiter nach Indien zu reiſen.

Afghanische Petroleumkonzessionen für die Standard Oil Company.

Wie aus Beſchawar gemeldet wird, gewährte die afghanische Regierung der Standard Oil Company von Amerika Konzessionen in den Petroleumgebieten.

Großer Waſſerrohrbruch in einer Hauptverkehrsader Berlins.

Berlin, 17. Dezember. Unter dem Fahrbaum der Potsdamer Straße, die eine Hauptverkehrsader Berlins darſtellt, brach heute früh kurz vor 8 Uhr ein Waſſerrohr. An der Bruchſtelle wurde das Holzpfloſter durch den Druck der ausströmenden Waſſermaſſen gerriſſen und die Glut ergoſſen ſich über den Straßenbaum. Die Polizei ſperrte die Stae zwiſchen Potsdamerbrcke und Eichhornstrae für den geſamten Fahrverkehr und leitete ihn um. Der Fußgängerverkehr konnte auf einer Straenſeite aufrecht erhalten werden. Die Umleitung des Verkehrs hatte größere Störungen zur Folge.

Italieniſcher Geſchwaderflug nach Braſilien.

Orbetello, 17. Dezember. Zwölf Waſſerflugzeuge ſind heute früh um 7.45 Uhr unter dem Befehl des Luftfahrtminiſters Balbo zum Flug nach Braſilien aufgeſtiegen. Das Ziel des erſten Flugabſchnitts iſt die ſpaniſche Hafenſtadt Crtegena.

Das Alkoholverbot in Amerika verfaſſungswidrig?

New York, 17. Dezember. Der Bundesbezirksrichter Clark in Nework hat eine Entſcheidung geſllt, wonach die 18. Verfaſſungsergnzung, die das Alkoholverbot enthält ungültig ſei. In der Begründung zu dieſer Entſcheidung, die großes Aufſehen erregt, heißt es, eine Ergänzung zur Verfaſſung könne nur von einem verfaſſungsmig einberufenen Kongreß, aber nicht von den geſetzgebenden Krperſchaften der einzelnen Staaten ratifiziert werden. Richter Clark beruft ſich dabei auf etwa hundert Autoritäten.

Kabinettsrat in Frankreich.

Minister und Unterſtaatsſekretre traten heute vormittags zu einem Kabinettsrat zuſammen, bei dem in großen Zügen die am Donnerstag zu verleiſende Regierungserklärung feſtgelegt wurde. Außerdem wurde die wiſſchaftliche Lage eingehend durchgeſprochen und geprüft. Morgen nachmittags ſoll eine neue Sitzung ſtattfinden.

BOBSINEN

Ein Sportroman von Irmfried von Bechmar.

25. Fortſetzung.

Der Ober bediente den Tiſch des Grafen ſelbſt, und munter gingen Rede und Antwort über den Tiſch. Ungläubig lächelte der Lange zu den Erzählungen des jungen Führers, der wieder bei ſeinem Lieblings thema „Schierstdter Bobbahn“ angelangt war. Lebhaft beteiligte ſich die Baronin an der Unterhaltung, und wohlherzogen zuhrend ſaß die Schweiſter.

Dann hatte die Baronin alſo doch den Erfolg gehabt, der ihr zuerſt verſagt geblieben war. Wie ſie alle aufgeſehen, wie neidiſch und mignnſtig ſich die Frauen nach ihr umgedreht hatten! Und auch jetzt noch ſahen ſich das Geſpräch an dem znchſt ſtehenden Tiſchen um ſie und ihren „Eingang“ in den Saal zu drehen.

Der Lange beachtete ſie nicht ſonderlich. Jedenfalls ſahen dies den anderen ſo. Aber, wenn er ihr einſchaltete über eine Frage an ſie richtete, ſenkte er ſeinen Blick einen Moment tief in ihre Augen, hoerſchend ſaß war dieſes Spiel der Mienen, dieſes wie zufällige Berühren der Hände, wenn er ihr eine Schffel reichte. Und die im Verkehr mit Männern bewanderte Frau merkte nur zu bald, daß er an ihr mehr als ein flüchtiges Interesse nahm und — von ihr verlangte.

Und alſo ſie wenig ſpäter die Taſel aufhob, als der Lange ſich vor ihr verneigte, um ſie in die Halle zurückzuführen, drückte ſie, einen Moment nur, aber doch für ihn fühlbar, den Arm ihres Miherrn, denn ſie mußte

Politische Ausſchreitungen in Deutschland auf der Tagesordnung.

Begründung des Magdeburger Verſammlungsverbotes.

Magdeburg, 17. Dezember. Die für Donnerstag, den 18. Dezember geplante Kundgebung der Nationalſozialisten, in der Adolf Hitler ſprechen ſollte, ſowie die am gleichen Tage geplanten Kundgebungen des Reichsbanners und der Kommuniſten ſind vom Polizeiprſidenten verboten worden.

Magdeburg, 17. Dezember. In der Begründung des Verbotes jmtlicher politiſcher Veranſtaltungen ab 18. Dezember weit der Polizeiprſident von Magdeburg, Dr. Brenſprung, auf eine vor einigen Tagen abgehaltene Konferenz hin, zu welcher er die Vertreter der Nationalſozialisten, des Reichsbanners und der Kommuniſten geladen hatte. Die Kommuniſten waren nicht erſchienen. Der Verſuch, mit den Nationalſozialisten und Reichsbannervertretern Mittel und Wege zu beſprechen, auf welche Weie der friedliche Verlauf dieſer Veranſtaltung gewhrleiſtet werden könnte habe zu keinem Ergebnis geführt. Die Begründung führt dann wörtlich fort:

„Der behördliche Vorſchlag, die Veranſtaltungen örtlich und zeitlich zu trennen wurde abgelehnt. Aus der Haltung der Führer war zu entnehmen, daß dieſe ihre Gefolgschaft nicht feſt in der Hand haben, daß ſogar mit der Möglichkeit zu rechnen iſt, daß ſie fallweie nicht einmal den Verſuch zu unternehmen beabſichtigen, beruhigend auf ihre Leute zu wirken. Nationalſozialisten, Mitglieder des Reichs-

banners und der Kommuniſten wollen alſo zu gleicher Zeit auf einem engen Raum demonſtrieren, nachdem lange vorher in der Preſſe und in den Verſammlungen zu gegenſeitigen Terrorakten aufgerufen war und die Ereigniſſe der letzten Zeit bewieſen haben, daß Ausſchreitungen an der Tagesordnung ſind.“

Zuſammenste in Bonn.

Bonn, 17. Dezember. In einer Verſammlung des Alldeutſchen Verbandes ſprachen geſtern abends in der für Nationalſozialisten auf Grund des Verbotes der Stadtverwaltung unzugänglichen Beethovenhalle unter anderem vier Nationalſozialisten, nämlich Dr. Krummacker — Köln, Reichsabgeordneter Schmeer — Mgen, Stadtverordneter Hausmann — Bonn und der Führer der Bonner Nationalſozialisten Freiherr von Elz über die politiſche Lage und die Vorgänge in Bonn. Dank der umfangreichen Sicherheitsmaßnahmen der Polizei, nahm die Verſammlung einen ruhigen Verlauf. Heute in den erſten Morgenſtunden kam es jedoch in der Hauptſtadt zu Zuſammensten und Schießereien. Ein Trupp Nationalſozialisten wurde von politiſchen Gegnern beſchoſſen. Hierbei erhielt ein Nationalſozialist einen Leberſchu, ein zweiter einen leichten Armſchu. In demſelben Viertel wurden zwei Studenten von drei Männern überfallen, wobei ein Student einen Stich in den Unterleib erhielt.

Sportnachrichten.

Ein Skikurs in Zegiestow-droj.

Während der Weihnachtsfeiertage, vom 25. Dezember bis zum 1. Januar 1931, findet in Zegiestow-droj, bei Artnio, ein Skikurs für Anfänger ſtatt. Der Kurs wird von der Tatrastivvereingung in Krakau veranſtaltet. Den Kurs leiten vier Inſtruktoren unter der Leitung des Oberſt Ing. Kaczanowski. Die Kursgebühr beträgt 6 Glaty pro Perſon. Die Teilnehmer des Kurses werden im Kurhaus untergebracht, einem neuzeitlich eingerichteten Hotel mit Zentralheizung, Kalt- und Warmwaſſer in jedem Zimmer. Die tägliche Verpflegung im Reſtaurant des Kurhauses, vier Mahlzeiten, beträgt 7.50 Glaty. Ein Zimmer für zwei Perſonen beträgt täglich 6 bis 8 Glaty. Während dieſer Zeit finden in Zegiestow mehrere Veranſtaltungen ſtatt u. a. der traditionelle „Kulig“, daß ſind Schlittenfahrten. Die Mitglieder des Tatrastivvereines erhalten eine bedeutende Ermäßigung.

Mhere Informationen erteilt aus Gefälligkeit Redakteur Kamecki, Kattowiz, ul. Jagiellonſka 5, Tel. 2106.

Bruch in der Waſchauer Makkabi.

Bei der am Sonntag ſtattgefundenen Generalverſammlung der Waſchauer Makkabi kam es zu ſtrmlichen Zuſammensten zwiſchen dem früheren Vorſtand und der Mehrzahl der Mitglieder. Das Ergebnis der Zuſammenste war das korporative Verlaſſen der Generalverſammlung durch die Mitglieder. Falls der gegenwärtige Vorſtand zu keinem Kompromiß bereit iſt, dürfte es zu einem Bruch in der Makkabi kommen.

Internationale Bogkmpfe im Jahre 1931

Der Polniſche Bogverband hat für die internationalen Begnungen des nächſten Jahres folgenden Terminkalender ausgearbeitet:

- Jänner: Lnderkampf Polen — Tſchechoſlowakei in Waſchau.
- Februar: Lnderkampf Polen — Oeſterreich in Kattowiz.
- April: Lnderkampf Polen — Deutschland in Magdeburg.
- Mai: Lnderkampf Polen — Ungarn in Poſen.
- Juni: Lnderkampf Polen — Italien in Kattowiz.

Wahſcheinlich wird es auch zum Abſchlu eines Lnderkampfes zwiſchen Polen und Amerika kommen. Die Entſcheidung hierüber dürfte in der nächſten Zeit fallen.

Bochenſki in Paris ſiegreich.

Samstag wurde in Paris das Finale der Schwimmwettkmpfe um den Holland-Beypotal ausgetragen. Ins Finale gelangten von der belgiſchen Seite der Schwimmklub Genth, von der franztſiſchen Seite der Franztſiſche Univerſitts-Sportklub. Den Mannſchaftskampf gewann dank der Teilnahme des polniſchen Schwimmers Bochenſki der S. C. Ghent, der ſeinen Gegner mit 40,5 zu 33,5 Punkten ſchlug.

Bochenſki gewann die 100 Meter in 1:02 Sek., ſowie die 400 Meter in 6:07 Sek.

ihrer gehobenen Stimmung, ihrem Glücksgefühl durch irgendeine Geſte Ablehnung geben.

Sechzigstes Kapitel.

Im Sekretariat des Klubs hatte der Major die Bobfahrer zur Fhrerbeſprechung verſammelt. Einzelne und truppweie waren ſie gekommen, die Führer und Bremſer meit zuſammen, die Mannſchaften in kuzem Abſtand hinterher.

Der Major rief die Namen der Führer und ihren Schlitten auf und ſtellte feſt, daß faſt alle zur Stelle waren. Dann ging er hinaus, um dem Vorſtand die Bobzhligkeit zu melden und zugleich den mächtigen Sanitätsrat zu begrüßen, der ſoeben angekommen war.

Die Bobfahrer blieben allein zurück. Wie eine Horde Trabbelnder Almeien drängten und ſchoben ſie ſich in dem kleinen Raum herum. Man hatte ſich ja ſo lange nicht geſehen, und ſo viel gab es zu fragen und zu berichten. Ausſichten wurden erwogen, Urteile über die Bahn, über die Organisation, über Schlittentypen, Fahrtechnik und Trainingsmöglichkeiten geſllt.

Und dann verſtummete plötzlich die Unterhaltung, neigten ſich alle in leiſcher Verbeugung — der Vorſtand!

Als erſter betrat der mächtige Sanitätsrat den Raum. Die von der Kälte gerbeten Wangen teilte ein Durchgher in zwei Hälften. Hinter der imponierenden Geſtalt des Schierstdter Klubprſidenten tauchten der lange Graf, der kleine, drahtige Sportwart, der breite Schachmeiſter auf. Der Major tippelte haſtig hinterdrein, nervös ſchloß er die Tür half dem Sanitätsrat aus der kurzen Pelzjacke, eilte an den Schreibtiſch, auf dem er ſuchend herumfingerte.

Dann trat der Sanitätsrat in die Mitte des Kreies. In herzlichen Worten begrüßte er die Verſammlung, gab ihnen zuſammen die Bahn abgeben und den hier fremden der Hoffnung Ausdruck, daß die kommenden Tage guten Herren die Kurven und deren Technik erklären kann, auf Sport, aber auch gute Kameradſchaft bringen möchten, auf

die im Schierstdter Klub immer ganz beſonderer Wert gelegt worden ſei.

Wie zur Bekräftigung dieſer Worte drehte er ſich nach dem langen Grafen um und reichte ihm die mächtige Hand im Erinnerung an längſt vergangene Vorkriegsjahre, an die auch der Lange heute denken mußten.

Ein paar kurze dankende Worte des Danken, und dann die ſachliche und doch warme Stimme des kleinen Sportwarts:

„Siebe Sportkameraden! Wieder liegt eine Deutſche Meiſterſchaft vor uns. In wenigen Tagen ſoll das ſchönſte Rennen zum Austrag kommen, das der Verband zu vergeben hat. Und Sie alle, die Sie hier verſammelt ſind, ſollen um die Palme des Sieges ſtreiten, ſollen beweiſen, wer von Ihnen der Beſte und Wrdigſte iſt, Deutſcher Meiſter zu werden.“

Im Auſtrag des Verbandes habe ich die Schierstdter Bahn abgenommen; ich gebe ſie hiermit zum Training frei.

Zwei Trainingstage ſind vorgeſehen, dann ſoll die Bahn ruhen, ſollen Ausbeſſerungen vorgenommen und ſo weiter noch einmal nachgeſehen werden.

Die Meiſterſchaft wird genau nach der Ausſchreibung und der Renn- und Bahnordnung des Klubs gefahren werden.

Der Vorſtand des Verbandes erwartet von dem Sportgeist eines jeden ſtrengſte Diſziplin, Kameradſchaft und gegenſeitige Unterſtützung.

Sämtliche Schlitten ſind morgen früh, 9 Uhr, am elektriſchen Aufzug. Punkt 10 Uhr beginnt der Start. Um 15 Uhr verſammeln ſich die Führer am Ziel, damit ich mit ihnen zuſammen die Bahn abgeben und den hier fremden Herren die Kurven und deren Technik erklären kann.

Fortſetzung folgt.

Volkswirtschaft.

Wachsende Spareinlagen in Polen.

Nach der Stabilisierung der Valuta in Polen, d. i. seit 6 Jahren, macht sich ein allmähliches Anwachsen der Kapitalien und Spargelder bemerkbar, was den Charakter systematischer Ansammlung von Ersparnissen trägt. Nach den letzten statistischen Daten stellt sich das Sparwesen zahlungsmässig wie folgt dar:

1. Kommunal-Sparkassen am 1. August d. J. — 511,738.000 Zł., 2. Privatbanken am 1. September d. J. — 339,000.000 Zł., 3. Kreditgenossenschaften am 31. Dezember v. J. — 263,900.000 Zł., 4. Postsparkasse am 1. August d. J. — 229,339.000 Zł., und 5. Anleihe- und Gemeindesparkassen am 31. Dezember v. J. — 4,022.550 Zł.

Die kommunalen Sparkassen nehmen als Geld und Kreditinstitutionen von lokaler Bedeutung, deren Einlagen durch das ganze Vermögen und die Einnahmen der Städte oder Kreisverbände sichergestellt sind, in obiger Aufstellung die erste Stelle ein. Die in den Kommunalsparkassen angesammelte Summe von mehr als einer halben Milliarde Złoty kommt in hervorragender Weise der grossen Zahl der um Anleihen Nachsuchenden, den kleinen Landwirten und Handwerkern, zugute und ist ein Mittel zur Bekämpfung des Geldwuchers in der Provinz, wo die Diskontsätze oft 3—4 Prozent monatlich betragen.

Die Gesamtsumme der Spar- und Scheckeinlagen der Postsparkasse betrug am 1. November d. J. ungefähr eine Milliarde Złoty, davon in den Kommunalbanken 465 Millionen und in der P. K. O. 233 Mill. Złoty. Hinsichtlich der Höhe der Einlagen nimmt die Krakauer Wojewodschaft die erste Stelle ein, es folgen dann der Reihe nach die Lodzer, Posener, Schlesiſche Wojewodschaft, und die Stadt Warschau und Pommerellen. In Polen bestehen gegenwärtig 365 Kommunalbanken.

Die industrielle Entwicklung Narvas.

Der Direktor der Narvaer Flachsmannufaktur, Bagh, machte Mitteilungen über den derzeitigen Betrieb: Die Jute-Abteilung in der 800 Arbeiter beschäftigt sind, ist für einige Monate mit Bestellungen versorgt und arbeitet dank den eilig auszuführenden Aufträgen mit einer grösseren Belegschaft als bisher. Die Leinwandabteilung hat ihren Betrieb neuerdings verringern müssen, so dass nur 3 Tage in der Woche gearbeitet wird. Infolgedessen sind etwa 50 Arbeiter zeitweilig entlassen worden, während die anderen in der Jute-Abteilung Beschäftigung finden. Die Administration ist monatelang nicht in der Lage mit Bestimmtheit vorauszusagen, wann die Arbeit in der Fabrik im vollen Umfange aufgenommen werden wird; doch ist die Fabrik mit Aufträgen genügend versorgt, um die Arbeit im jetzigen Umfange längere Zeit weiterzuführen. Der Absatz Narvascher Tuche nach Lettland steigt stetig. In diesen Tagen wurden Tuche für ca. 1.500 Kronen nach Lettland exportiert und neue grosse Bestellungen werden demnächst erwartet.

Betriebseinstellungen in der Lodzer Textilindustrie.

Wie wir erfahren, werden die Vereinigten Textilwerke Scheibler und Grohmann ihre Betriebe für die Zeit vom 18. Dezember 1930 bis zum 7. Januar 1931 stilllegen. Aus den Kreisen des Lodzer Textilverbandes wird uns mitgeteilt, dass die meisten grösseren Fabriken für die Feiertage ihre Betriebe auf eine oder zwei Wochen stilllegen werden. Doch liegt in diesen Massnahmen kein Grund zur Beunruhigung, da — wie man versichert — die Betriebsstilllegung durch technische Umstände bedingt ist. In diesem Jahre wechseln in der Zeit um Weihnachten Feiertage mit Arbeitstagen unmittelbar hintereinander ab, so dass die Inbetriebhaltung nur unnötige Ausgaben verursachen würde. Selbstverständlich mag auch die schlechte Konjunktur zu den Massnahmen beigetragen haben. Es ist aber im grossen und ganzen eine Erscheinung, wie sie fast alljährlich zu beobachten ist.

Polnisch-englische Kohlenverhandlungen.

Ueber ein internationales Kohlenabkommen sollen demnächst in London Besprechungen zwischen Vertretern der polnischen Regierung und des englischen Bergbauministeriums stattfinden. Das Blatt der regierenden englischen Arbeiterpartei berichtet, dass bei diesen Verhandlungen vor allem die Arbeitszeit im Bergbau erörtert werden solle. Vor einiger Zeit hatte auch Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald mit dem englischen Bergbauminister eine Besprechung über die Arbeitszeit im Bergbau. Die gleiche Frage war bereits auf der Genfer internationalen Arbeitskonferenz im Juni d. J. behandelt worden. Das auf dieser Konferenz vorgelegte Abkommen über eine internationale Regelung der Arbeitszeit in den Kohlenbergwerken erhielt bei der endgültigen Abstimmung nicht die notwendige Zweidrittelmehrheit und war damit abgelehnt. Auf deutschen Antrag wurde die gleiche Frage auf die Tagesordnung der nächstjährigen Arbeitskonferenz gesetzt.

Minister Kühn über die Kommerzialisierung der polnischen Eisenbahnen.

Der polnische Verkehrsminister Kühn erklärte in einer Presseunterredung, dass die Umwandlung der polnischen Staatsbahnen in eine besondere getrennte Handelsgesellschaft eine der wichtigsten Handlungen der Regierung auf wirtschaftlichem Gebiet sei. Die letzte Verordnung des Präsidenten der Republik sei eine Novellierung der Staatspräsidentenverordnung vom Jahre 1926. Hierdurch werde eine Reihe von grundlegenden Änderungen in dem Verwaltungssystem der Staatsbahnen eingeführt, die eine freiere Verwaltung in der Anpassung an die Bedürfnisse der sozialen Wirtschaftsinteressen gestatte und vor allem die Kreditfähigkeit des Unternehmens steigere sowie eine rechtliche Basis zur

Trennung des Staatseigentums schaffe. Die neue Handelsgesellschaft „Polnische Staatsbahnen“ werde ihren Sitz in Warschau haben. An der Spitze stehe der Verkehrsminister.

Radio

Donnerstag, den 18. Dezember 1930.

Kattowitz. Welle 408.7: 12.10 Schallplatten. 12.35 Schulkonzert aus Warschau. 15.50 Warschau. 16.10 Schallplatten. 17.15 Krakau. 17.45 Warschau. 18.45 Literarische Viertelstunde. 19.15 Sportplauderei. 20.00 Warschau. 21.30 Literarische Sendung. 22.15 Warschau (bis Schluss).

Warschau. Welle 1411.7: 12.35 Schulkonzert. 14.30 Was eine gute Hausfrau wissen soll. 15.50 Vortrag. 16.15 Schallplatten. 17.15 Krakau. 17.45 Konzert. 19.25 Schallplatteneinlage. 20.00 Feuilleton. 20.15 Radiotechnischer Vortrag. 20.30 Sketch. 22.15 Gesangskonzert. 23.00 Tanzmusik.

Breslau. Welle 325: 11.35 Schallplattenkonzert. 13.50 Schallplattenkonzert. 15.35 Musikfunk für Kinder. 16.00 Neger-Spirituals in Tanzform. 16.35 Unterhaltungskonzert. 18.00 Konzert-Walzer (Schallplatten). 19.20 Volkstümliche Lieder (Schallplatten). 20.30 Das schlesische Jahrhundert besingt Weihnachten! 21.15 Kampf um den Himmel. Hörspiel von Arno Schirokauer. 22.45 Tanzmusik.

Berlin. Welle 419: 7.00 Konzert. 14.00 Opernvorspiele (Schallplattenkonzert). 15.40 Kinder, für die es kein Weihnachtsfest gibt. 16.30 Hans Gal. 17.05 Lieder. 17.30 Kurze Bücherstunde. 18.05 Aus Werken Paul Linckes. 19.00 Aus Stockholm: Selma Lagerlöf. Eine Stunde Marcellus Schiffer. 21.10 „Der Kampf um den Himmel“. Anschliessend: Tanzmusik.

„Rotograf“

Buch- und Kunstdruckerel
Bielsko. (Śląsk)
Piłsudskiego 13 - Tel. 1029

Adresskarten — Vermählungsanzeigen
— Einladungen — Kuverts — Brief-
formulare — Mitteilungen — Visit-
karten — Rechnungen — Programme
— Kommissions- u. Lieferschein-Bücher
— Lohnbeuteln — amerikanische Jour-
nals vom kleinsten bis zum grössten
Format — Nach Entwürfen erster
Künstler: vornehme Kataloge ausge-
führt auf Kunstdruckpapier, Prospekte
— Reklame-Flugzettel — Etiketten —
Zeitschriften — Broschüren — Werke

Moderne Ausführung
Mehrfarbendruck
Illustrationsdruck

Verlangen Sie Angebote

Ogłoszenie licytacji.

Dnia 30 grudnia 1930 r. o godz. 10-tej przed południem odbędzie się w Urzędzie Celnym w Bielsku na dworcu towarowym publiczna licytacja przedmiotów niepodjętych przez strony w przepisany terminie, jako to: manufaktura, towary kolonialne, produkta chemiczne, oraz części maszyn żelaznych.

Blizsze określenia rodzaju towarów, oraz ceny wywoławcze ogłoszone są na tablicy urzędowej Urzędu Celnego w Bielsku.

920 Urząd Celny I Kl. w Bielsku.

Absolventin

eines poln. Handelskurses
sucht Posten

als Büropraktikantin. Gute Kenntnisse in poln. Stenographie, Schreibmaschine und Buchhaltung. Beherrscht auch die deutsche Sprache.

Gefl. Angebote an die Administration d. Bl. unter „Praktikantin“. 900

Die bequemste Art der Bezahlung

Ist der Ueberweisungs-
Verkehr der P. K. O.,

welcher auf der unmittelbaren Ueber-
schreibung des Betrages aus dem Check-
Konto eines Klienten der P. K. O. auf
Rechnung des Check-Kontos des
anderen Klienten besteht.

Durch Vermeidung an Baraus-
zahlungen spart man an Zeit
und Kosten. Die P. K. O.
berechnet bei den Ueberweisun-
gen keine Manipulationsgebühr

Bedient Euch bei
Zahlungen der Ueber-
weisungschecks der P. K. O.

Achtung! Bewohner Polens!

Noch nicht dagewesene Gelegenheit!

898

Der Winter naht, jeder muss sich mit entsprechenden Winterwaren versehen, aber es mangelt an Geld! Unsere Firma hat beschlossen zwecks Reklame unter Berücksichtigung der schweren Zeiten und des Mangels an Bargeld, jedem zu unerhört niedrigen Preisen, denn ein ganzes Komplet, bestehend aus

16 Stücken für nur 49 zł. 70 gr.

und zwar: 2½ m Wollvelour mit Futter auf der anderen Seite, ein federleichtes und weiches Material für Herren- oder Damenmäntel; 3 m Wintergarbadin, sehr starke, unzerreissbare Ware für Herrenanzüge oder Damenkostüme, 1 Herrenhemd, warm und federleicht, aus gutem Trikot, 6 Paar warme Socken, 1 elegante Seidenkrawatte und 6 Taschentücher zu verkaufen. — Dies alles versenden wir gegen Nachnahme für nur 49 zł. 70 gr. nach Einlangen einer schriftlichen Bestellung. Gezahlt wird bei Uebernahme der Ware! Bemerkung! Wenn die Ware nicht gefällt, nehmen wir sie zurück und zahlen den Preis zurück.

Bewohner Polens! Meidet unreelle Firmen und schreibt sofort an unser Fabrikslager:

„Polska Pomoc“
Łódź, Pl. Dąbrowskiego 4.

Drucke und Preislisten versenden wir kostenlos.